

## Schwester Maria Fidelis Weiß vom Kloster Reutberg



# „Alles für Jesus und die Seelen!“

■ Die Franziskanerschwester Maria Fidelis Weiß wurde am 12. Juni 1882 geboren und starb am 11. Februar 1923, dem Fest „Unserer Lieben Frau von Lourdes“, das heute zugleich als Weltkrankentag begangen wird. Ihr Leben war sühnende Hingabe zur Bekehrung und Rettung der Sünder. Getragen war sie dabei von einer mystischen Erleuchtung und Vereinigung mit dem Herrn am Kreuz. Papst Benedikt XVI., der den verborgenen Opferseelen besondere Aufmerksamkeit schenkte, erkannte ihr am 1. Juni 2007 den heroischen Tugendgrad zu.

Von Marie-Luise und  
Ferdinand Obermüller

Das idyllisch gelegene Kloster Reutberg befindet sich etwa 45 km südlich von München im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen auf einem Hügel bei Sachsenkam. Im 17. Jahrhundert wurde dort an eine Loretokapelle ein erstes Kloster angebaut und 1651 dem Franziskanerorden eingegliedert. Das heutige Gebäude ist ein Neubau aus dem 18. Jahrhundert. Die Klosterkirche birgt neben dem bekannten Reutberger Jesuskind einen besonderen Schatz, nämlich das Grab von Schwester Maria Fidelis Weiß, einer im Ruf der Heiligkeit verstorbenen Franziskanerin. Am 15. Oktober 1982 wurde der Apostolische Prozess für ihre Seligsprechung in Rom eröffnet. Ihr mystisches Leben, das von einer glühenden Liebe zu Gott und unsäglichem Leiden für die Rettung der Seelen gekennzeichnet war, führte sie ganz demütig im Verborgenen. Nur ihren Spiritual Johann Mühlbauer hatte sie im Gehorsam eingeweiht.

Eleonore Weiß wurde am 12. Juni 1882 in Kempten geboren und hatte bereits sehr früh eine große Vorliebe für das Gebet. Sie ging regelmäßig mit ihrer Familie zur Kirche und erfuhr schon bald fühlbar die reale Gegenwart Gottes. Sehr intensiv bereitete sie sich auf die erste heilige Kommunion vor und spürte beim Empfang der Eucharistie, wie Jesus sich aufs Innigste mit ihr vereinte. In diesem Augenblick sah und hörte sie nichts mehr von dem, was um sie herum vorging.

Mit 16 Jahren erfuhr sie den Ruf, Braut Christi zu werden und ein Leben im Kloster zu führen. Auf den Rat ihres Pfarrers wandte sie sich an das Kloster Reutberg. Wegen ihres jugendlichen Alters legte ihr aber die dortige Oberin nahe, sich zuerst Kenntnisse in Handarbeit und im Orgelspiel anzueignen. Somit begann sie eine Ausbildung am Institut der Armen Schulschwestern in Lenzfried bei Kempten. Dort ließ sie sich in den Dritten Orden des hl. Franziskus (heute: Franziskanische Gemeinschaft) aufnehmen und erhielt den Namen Seraphika.

Im Alter von 20 Jahren trat sie schließlich am 16. Oktober 1902 in das Kloster Reutberg ein; ab jetzt wurde sie Schwester Maria Fidelis genannt. Die Einkleidung erfolgte am 4. Juni 1903, die Gelübde legte sie am 21. Juni 1904 ab. Sie berichtete: „Im Augenblick der Gelübdeablegung ergoss sich bis auf den Grund meiner Seele ein so tiefer, seliger Friede, dass es dafür kein Wort gibt.“ 20 Jahre lang versah sie im Kloster die Aufgabe als Organistin und als Handarbeitslehrerin in der damals bestehenden Mädchenschule.

In ihrer glühenden Liebe und großen Sehnsucht nach Jesus fastete sie sehr viel und nahm zahlreiche Bußübungen auf sich. Dadurch erlangte sie eine tiefe Beziehung zu ihrem Herrn. Sie spürte fortwährend die Gegenwart Gottes, durchlebte jedoch 1908 bis 1911 die so genannte „Dunkle Nacht“ und fühlte sich ganz allein; für sie war Jesus verschwunden. Ein Pater klärte sie darüber auf, dass dies nur eine Prüfung sei, ähnlich wie etwa beim hl. Johannes vom Kreuz.

Lange Zeit verharrte sie im inneren Gebet. Sie konnte mit Jesus sprechen, ohne ein Gebetbuch zu verwenden, war sich aber nicht bewusst, dass es sich um ein mystisches Gebet handelte. Häufig hatte sie Eingebungen, Visionen und Verzückungen. Über ihre Geistesflüge hin zu Gott schrieb sie: „Ich bin die Nadel, die sich nicht von selbst zu einem anderen Gegenstand hindrängen kann. Aber der Magnet – das ist mein Jesus – zog mich an, ohne dass ich, armselige Nadel, mich widersetzen konnte.“ Sie bot sich Jesus zur Rettung der Sünder an. Deshalb

wurden ihr von Gott immer wieder große seelische Leiden auferlegt, die sich darin zeigten, dass sie Glaubenszweifel bekam und die Gottesferne von Sündern erlebte. Diese Leiden dauerten an, bis diese Sünder in Frieden sterben konnten. Ihr ganzes Beten, Fasten und Opfern galt der Rettung von Seelen. Jahrelang durchlitt sie jede Woche am Donnerstag und Freitag die Schmerzen Christi sowie am Samstag auch die Leiden der Mutter Gottes; dies alles ertrug sie mit großer Geduld. Ihr Motto lautete: „Alles für Jesus und die Seelen!“

Am 2. August 1918 schaute sie in einer Ekstase die schwere Sünde in ihrer ganzen Bosheit: eine Seele im Laster der Unkeuschheit und eine Seele im Unglauben und in der Gotteslästerung. Um diese Seelen zu retten, erlitt sie gewaltige Marter.

In ihrem Gebetsleben übte sie eine große Liebe und Verehrung zur Mutter Gottes. Auf die Bitte von Sr. Fidelis hin führte der Spiritual in der Klostergemeinschaft das tägliche Beten der „Lauretanischen Litanen“ ein, was bis heute gepflegt wird. Eine große Verehrung hegte sie auch für den hl. Josef, den hl. Franziskus und weitere Heilige, die sie um Fürsprache anrief.

Am Samstag vor Pfingsten 1912 schaute sie den Heiligen Geist. Dabei ergoss sich ein siebenfacher Strahl in ihre Seele, von welchem sie erkannte und verspürte, dass es die sieben Gaben des Heiligen Geistes waren. „Am hochheiligen Pfingstfeste hatte ich ein so großes Gefühl und eine so klare Erkenntnis meiner Sündhaftigkeit wie noch nie; dem entgegen aber schaute ich und erkannte klarer als je die dritte göttliche Person. Ich empfand dabei in mir eine so große Kraft und Stärke, dass es mir schien, ich möchte und könnte jetzt alles, selbst die größten Schwierigkeiten, überwinden. Auch fühlte ich die Gnade des Heiligen Geistes in mir sich ausbreiten und anwachsen, als ob sie mich überfluten wolle, und die Liebe wurde in mir vermehrt.“

Über eine mystische Vermählung mit Jesus am Kreuz berichtete sie: „Ich kam noch tiefer ins Gebet, wobei ich in das Schauen der drei göttlichen Personen der allerheiligsten Dreifaltigkeit hineinversetzt wurde. Es vollzog sich dann etwas so Erhabenes, dass ich es selbst nicht verstehe. Ich wurde im Beisein des himmlischen Vaters als Zeuge vom Heiligen Geiste selbst mit dem Sohn Gottes, mit meinem Jesus am Kreuz, wie er sich seinem himmlischen Vater zur Erlösung der Menschheit in seinem Kreuzestod

als Opfer darbrachte, zu einem Opfer mit ihm für immer verbunden, damit von nun an mein Jesus sein Werk der Erlösung in mir auf geheimnisvolle Weise zur Ehre Gottes und für die Seelen fortsetzen kann.“

Auch hatte Sr. Fidelis viele Angriffe des Satans durchzustehen, sowohl innerlich als auch äußerlich. Einmal schleuderte er sie an einen Pfeiler, so dass sie tagelang Kopfschmerzen hatte. Beim Aufhängen der Wäsche riss er sie immer wieder von der Leine und warf sie in den Schmutz. Eine andere Schwester, die dies beobachtete, wunderte sich sehr. Des Öfteren hielt er die Tür des Beichtzimmers zu. Sie konnte erst öffnen, als der Priester einen Segen sprach und ihr befahl, einzutreten.

Ebenfalls im Jahr 1912 teilte sie dem Seelenführer mit, Jesus wünsche, dass im Juni in der Klosterkirche jeden Tag eine Herz-Jesu-Andacht gehalten werde. Nach einigem

ihre Mitschwestern, die mit ihr täglich zusammen waren, wussten nichts davon; denn Sr. Fidelis wollte nicht als etwas Besonderes gelten und ja nicht stolz werden. Als ihre Mitschwestern begannen, ihr Gebetsanliegen vorzutragen, wurden zahlreiche Gebetserhörungen gemeldet. So wandten sich immer mehr Gläubige mit ihren Bitten an Sr. Fidelis und fanden Erhörung.

Mit einem Dekret vom 14. Dezember 1936 ordnete der Münchener Erzbischof Michael Kardinal von Faulhaber die Einleitung des Seligsprechungsprozesses an. Am 22. Mai 1938 wurden die sterblichen Überreste der Schwester aus der Gruft des Klosters gehoben und in der Klosterkirche beigesetzt. 1939 wurde der Informativprozess auf Diözesanebene in München abgeschlossen und die Aktensammlung nach Rom gebracht. Erst 1982 stellte die Selig- und Heiligsprechungskongregation das Dekret zur Eröffnung des Apostolischen Prozesses in Rom aus.

Damit Gott einem Volk einen neuen Heiligen schenken kann, muss es sich diese Gnade gewissermaßen verdienen, nämlich durch Verehrung und vertrauensvolle Anrufung. Ohne anerkanntes Wunder kann keine Seligsprechung erfolgen. Im Kloster Reutberg liegt zwar eine Heilung vor, die als Wunder bestätigt worden ist. Doch kann sie nicht Sr. Fidelis zugesprochen werden, da die betreffende Person gleichzeitig noch einen anderen Heiligen angerufen hatte. Viele Gläubige wissen leider nicht, dass die Anrufung eindeutig und ausschließlich an eine bestimmte Person erfolgen muss. Mögen sich viele mit ihren Anliegen an Sr. Fidelis Weiß wenden, damit sie bald zur Ehre der Altäre erhoben werden kann!



Das Loreto-Gnadenbild und das bekannte Jesuskind von Reutberg. *Bilder linke Seite:* Blick auf das idyllisch gelegene Franziskanerinnenkloster bei Sachsenkam mit einer Illustration, die Schwester Maria Fidelis Weiß als Organistin und Lehrerin zeigt.

Zögern ging der Spiritual darauf ein. Niemand im Kloster wusste jedoch, dass dies auf Anregung von Sr. Fidelis geschah.

Im Jahr 1921 berichtete sie von der Vorbereitung auf das Herz-Jesu-Fest: „In dieser Woche ist das heiligste Herz Jesu so da; es ist ein geistiges Schauen. . . Ich bin ganz drin in einem solchen Schauen und in einer solchen Glut, dass ich meine, ich muss sterben.“ An diesem Fest schaute sie während der Non (Stundengebet um 15 Uhr), wie die Fülle der Gottheit im Herzen Jesu wohnt.

Am 11. Februar 1923 wurde sie nach monatelangem Leiden erlöst und zu ihrem geliebten Bräutigam Jesus Christus heimgeholt. Ihre Mystik wurde erst am Tag ihrer Beerdigung durch die Predigt ihres Seelenführers Johann Mühlbauer bekannt. Selbst

### Gebet um die Seligsprechung

*O Gott, gib uns den Geist deiner Liebe, mit dem du deine treue Dienerin Maria Fidelis so überreich begnadigt hast! Vermehre unser Vertrauen und erhöere unser Gebet, auf dass ihr bald zu deiner größeren Ehre und zum Segen unseres Volkes die öffentliche Verehrung zuteil werde! Amen.*

Verschiedene Materialien wie das Buch „Virgo Fidelis“ von Sr. M. Angela Mayer oder das Heft „Gebetsnovene Sr. Fidelis“ von Pfarrer Edmund Dillinger sind erhältlich bei: Franziskanerinnen-Kloster, Fidelis-Archiv, Reutberg 1, 83679 Sachsenkam (auch per Tel. 08021-8382 oder Fax 08021-5079180).

Weitere Infos finden Sie auch im Internet: [www.freunde-des-kloster-reutberg.de](http://www.freunde-des-kloster-reutberg.de) ■